

Sächsische Vorzeitung.

Preis
vierteljährlich
124 Ngr. Zu
beziehen durch
alle Post-An-
stalten.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redacteur und Verleger: Friedrich Walther.

Politische Weltschau.

Deutschland. In Württemberg haben neuerdings die Ständeherrn die Erklärung abgegeben, daß sie von einer weiteren Verfolgung ihrer Beschwerden beim Bundestage absehen und auf die Berathung der von der Regierung den Ständen vorgelegten, infolge der erhobenen Beschwerde aber wieder zurückgezogenen Entschädigungsgesetze einzugehen bereit sind. Mit dieser Bereitwilligkeit, die aus dem Staatsfädel angebotene ansehnliche Entschädigung für früher genossene Ständevorrechte anzunehmen, ist freilich die Streitfrage noch nicht zum Abschluß gebracht, denn die zweite Kammer wird die geforderten großen Summen wohl kaum bewilligen. — In Hannover hat das Ministerium in der zweiten Kammer wieder eine Niederlage erlitten. Das Gesetz, welches den größten Theil der Polizeivergehen den Verwaltungsbehörden zur Untersuchung und Bestrafung überweist, wurde verworfen; bei der bekannten Zusammensetzung der Kammern ist diese Schlappe für die Regierung um so empfindlicher. Einige bäuerliche Abgeordnete, welche ihre ständische Thätigkeit darauf beschränken, allen Maaßregeln des Ministeriums ohne Weiteres beizustimmen, haben Mißtrauensadressen von ihren Wählern erhalten; andere Deputirte haben dergleichen unerfreuliche Zuschriften noch zu erwarten, da man immer mehr zu der Erkenntniß gelangt, daß die von dem jetzigen Ministerium eingeschlagene reactionäre Richtung dem Lande nicht zum Segen gereicht. Der Finanzminister, Graf v. Kielmannsegg, hat infolge der von der Opposition ausgesprochenen Behauptung, daß er Nebengeschäfte betreibe (s. Nr. 20), zwar zugegeben, daß er bei der Verwaltung einer Actiengesellschaft theilhaftig sei, zugleich aber versichert, daß er dafür keinen Gehalt beziehe, sondern diese Function nur als Ehrenamt ausübe. — Die oldenburgische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage wegen Aufhebung der Wuchergesetze zugeben lassen.

Preußen. Die schon längere Zeit in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Regelung der Papiergeldfrage sollen nunmehr in nächster Zeit in Berlin stattfinden und es wird versichert, daß diese Conferenz auf jeden Fall von Preußen, Sachsen, Braunschweig und den thüringischen Staaten beschiedt werden wird. — Der frühere Redacteur der Freimüthigen Sachsen-Zeitung, Adv. Eckert, bekannt durch seine Schriften gegen den Freimaurerorden, ist in Berlin ausgewiesen worden, nachdem man vorher seine Papiere polizeilich mit Beschlagnahme belegt hatte. — Zwischen Michendorf und Potsdam ist am 13. Mai am hellen Tage auf der Leipziger Chaussee ein Raubmord an einem Fuhrmanne verübt worden. Den angestrengtesten Bemühungen der Polizeibehörde ist es bereits gelungen, die Thäter zu entdecken. Ein 17jähriger Hausknecht, welcher sich legitimationslos in Berlin herumtrieb, ist verhaftet worden. Nach seiner Aussage ist der Mord von einem seiner Genossen, einem Keller, verübt worden; er selbst will nur beim Vergraben des geraubten Geldes geholfen haben. Dem entflohenen Mörder ist man bereits auf der Spur.

Oesterreich. Der Fürst von Montenegro hat einen seiner Adjutanten nach Wien geschickt, um die kaiserliche Zwanzigster Jahrgang II. Quartal.

Regierung zu bestimmen, auf den von Frankreich gemachten Vorschlag einzugehen, und in den montenegrinischen Angelegenheiten eine Entscheidung der Großmächte herbeizuführen. Das österreichische Cabinet, welches das von der Pforte in Bosnien eingehaltene Verfahren vollständig billigt, scheint jedoch auf den französischen Vorschlag nur dann eingehen zu wollen, wenn der Sultan sein Einverständnis damit erklärt.

Die Eisenbahn von Auzig nach Teplitz ist am 20. Mai für den Personen-Verkehr eröffnet worden. Für die bevorstehenden Feiertage sind Extrazüge ohne Wagenwechsel von Dresden nach Teplitz veranstaltet, welche Abends um sechs Uhr von dort zurückkehren.

Italien. Wie aus Neapel berichtet wird, weigert sich die dasige Regierung, die von England beanspruchte Entschädigung für die längere Zeit gefangen gehaltenen Maschinisten des Cagliari zu zahlen, indem sie auf ihr gutes Recht, jene Engländer in Untersuchung zu ziehen, hinweist und deren Freilassung lediglich als einen Act der königlichen Gnade betrachtet wissen will. Bestätigt sich diese Angabe, so hat wohl Sardinien um so weniger Hoffnung, seine in dieser Angelegenheit erhobenen Ansprüche erfüllt zu sehen, und der wegen jenes weggenommenen Schiffes entsponnene Streit droht sich noch länger fortzuspinnen.

Frankreich. Während man sich eben anschickt, in Paris die noch unerfüllten Bestimmungen des Vertrags, welcher dem letzten orientalischen Kriege ein Ende machte, zum definitiven Abschluß zu bringen, flackert in der nordwestlichsten Provinz der europäischen Türkei die Kriegsstamme von Neuem wieder auf, und die europäischen Mächte, welche sich vor einigen Jahren vereinigt, um die Integrität der Türkei durch Wort und Schwert zu schützen, stehen sich in diesem Augenblicke, wo die Pforte daran geht, ihr Gebiet gegen räuberische Ueberfälle zu schützen und rebellische Unterthanen zum Gehorsam zu bringen, fast feindselig gegenüber. Wie im J. 1852, wo die orientalischen Wirren begannen, bildet auch jetzt das kleine, von einem slavischen Volksstamme bewohnte Gebirgsland Montenegro den Banzapfel, um den sich die europäische Diplomatie streitet. Diesmal ist es Frankreich, welches, nachdem es in der Unionsfrage der Donaufürstenthümer unterlegen, die montenegrinischen Verwickelungen benutzt, um wiederum die Rolle eines Schiedsrichters zu spielen und nebenbei der Pforte, zu deren Gunsten es erst unlängst mit zwei anderen Mächten einen Schutzvertrag abgeschlossen, neue Verlegenheiten zu bereiten. Rußland hat sich dabei bis jetzt ganz im Hintergrunde gehalten und der französischen Politik, welche so eifrig im russischen Interesse thätig ist, das Feld allein überlassen; auf den bevorstehenden Pariser Conferenzen werden aber voraussichtlich beide Mächte, der Pforte und Oesterreich gegenüber, Hand in Hand gehen, und deshalb hat die montenegrinische Angelegenheit in diesem Augenblicke eine nicht minder hohe Bedeutung, als vor sechs Jahren, wo Fürst Danilo, heimlich von Rußland unterstützt, den ersten blutigen Kampf mit der Türkei begann, dessen Endschaft nur durch das energische Dazwischentreten Oesterreichs im Febr. 1853 herbeigeführt wurde.